



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XXVI. Capittel. Daß man fleissig solche Reden meyden soll/ darauß  
etwas Lobs vns zukommen kan.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

fication / die zum Gefäß Gottes gehörig /  
 sollen manglen lassen. Dann Exempel-  
 weiß / wanns einem mangelt an der De-  
 muth / welche zu der Beichte nöthig ist / was  
 solten alle gute Werck / die ein solcher thut /  
 ihm nützen / wann er nur eine Todtsünde  
 freventlich in der Beichte verschweigt / weil  
 er sich selbst mühevillig in die Höll stürket.  
 Eben wann ein Geistlicher in einem sei-  
 nem Obern / auß Hoffart / oder Mangel  
 der Demuth / nicht gehorsamen wolte / was  
 soll dieser für ein Mortification / oder De-  
 muth haben? Item / wann er ungeru hat /  
 daß seine Mängel dem Obern zu bessern  
 offenbare werden : Oder wann er die  
 Straffen / Buswerck / verächtlichs Ampt  
 nicht gutwillig annimpt / wo ist oder bleibe  
 da die demüthige Gleichheit / die von uns in  
 Krafft der Rege'n / so fleissig erfordert wird?  
 Also kan dann ein jeder Geistlicher nach  
 seiner Profession / vnd ein jeder Christ sei-  
 nem Standt nach / sich ansehen / wie hoch  
 vnd auff was nützliche Staffeln der De-  
 muth er gestiegen sey.

Das XXVI. Capittel.

Daß man fleissig solche Reden mey-  
 den soll darauß etwas lobß vns zu-  
 kommen kan.

Der Heiligen Väter / als Basilij Gre-  
 gorij Bernardi / vnd anderer gemeine  
 Lehr ist / daß wir sehr fürsichtig im Reden  
 seyn sollen / darauß vns etwas lobß er-  
 wachsen möchte / vnd vns lassen gesagt  
 seyn / was der Alte Tobias seinem Sohn  
 zum Lehrstück hat geben: Laß Stoltz  
 vnd Hochmuth / weder in deinem

Tob. 4.  
14.

Worten / noch Fürnehmen her-  
 schen. Dese Lehr erweget der Heilige  
 Bernardus sein in folgendem des H. Pauli  
 Spruch: Ich enthalte mich aber / <sup>2. Cor.</sup>  
 auff daß mich nicht jemand hö- <sup>12. 16.</sup>  
 her achte / dann er an mir siehet /  
 oder von mir höret. Dann der grosse  
 Apostel / hatte grosse Ding zu Gottes Ehr /  
 vnd Nutzen der seintgen geredt / konte  
 noch vielmehr von sich sagen / als der in  
 dritten Himmel enkuelt gesehen hatte / was  
 einem Menschen nicht gebühren wolte zu  
 reden / aber / wie er selbst spricht / will er sich  
 dessen enthalten. Wie sein spricht er: <sup>Epist.</sup>  
 Ich enthalte mich / (seynd Bernardi <sup>87.</sup>  
 Wort) Der Ehrgeizige enthält  
 sich nicht / der Hoffärtige / vnd  
 Ruhmgierige enthält sich nit /  
 sondern masset sich an mehr als  
 er ist / oder leugt / was nicht ist.  
 Der wahrhafftig demüthig ist /  
 schönet seiner Seel / vnd damit  
 man nicht mehr von ihm halte /  
 als er ist / will er / so viel an ihm  
 ist / auch nit haben / daß man  
 wisse was er ist. Biß an einem andern <sup>In spec.</sup>  
 Orth spricht er: Der reden soll oder <sup>Mona.</sup>  
 will / verschweige / was zu seinem  
 Lob gedeyen könnte. Nemblich  
 mit nichten suche / daß er oder  
 sehr gelehrt / oder Geistlich solle  
 gehalten werden. Auß dem Munde /  
 will dieser Heilige Mann gar nichts hö-  
 ren / was irgendet dir zum Ruhm reichen  
 könne / ob es wol wahr / vnd gut sey / al-  
 lein darumb / weil es dich angehe / dann es  
 steht grosse Gefahr dabey / daß du nicht fal-  
 lest.

Der Geistliche solle sich wegen <sup>In spec.</sup>  
 der gelehrtheit / oder Weltwe- <sup>discipl.</sup>  
 sen / <sup>p. 2. c. 9.</sup>

son/gar nicht rühmen / spricht sein  
 kurtz Bonaventura. Dann es steht einem  
 Geistlichen viel lieber an / als man sagen  
 kan/ wann er sich seines ansehnlichen Her-  
 kommens/ oder Adeltichen Geschlechts rüh-  
 men wolte / weil er alles vor Eytelkeit ach-  
 ten soll : Dann was ist der Adel? Ein we-  
 nig Winds. Du seyest gewesen in der  
 Welt/ wie du wollest/ es fraget niemandt  
 darnach/ wer im Geist verständig ist: Die  
 Tugendt / die Demuht ist allein zu lo-  
 ben : Wer in sich/ oder in andern/ was  
 anders ansiehet / oder achtee/ der ist ey-  
 tel / vnd hat der Welt den Rücken noch  
 nicht gar gefehret. Höre hie von den heil-  
 gen Basilius: Welcher vom Geist  
 geboren ist/ wie der H. Erredet/  
 vnd Gewalt hat/ ein Kindt Got-  
 tes zu werdē. der schämet sich sei-  
 ner Fleischlichen Freundschaftt.

Wann dann einer sich noch also eitel zu  
 seyn befindet/ daß er ihme gern ein loblüste-  
 lein schöpffet/ der wolle gedencen/ des ge-  
 meinen Sprichworts: Eynen lob stincket  
 gern / vnd solches bestättigt auch in den  
 Sprüchen Salomonis der Heilig Geist/  
 Laß dich einen andern loben/ vnd  
 nicht dein Mundt; ein Fremb-  
 den/ vnd nicht dein eygen Leffzē.  
 Vnd dieser stinckende lobathem / geht am  
 meisten auß dem Mund der Geistlichen/  
 weil es gestracks ihrem Standt vnd Ampt  
 zu wider ist / vnd werden allermeyst da-  
 durch veracht/ wo durch sie sich begehren zu  
 loben. Vber die Wort Davids / Siehe  
 mein Klendt/ ( oder Demuht ) vnd  
 errette mich Sprichet der Heilige Am-  
 brosius also / Ob du schon francel seyest/  
 wenig Glück habest/ vnd Armuht dich cru-  
 cket / doch dabey demühtig dich verhältst/

vnd keinem dich vorziehest / so sey gerost/  
 die Demuht wird dich bey allen beliebt ma-  
 chen/ alles wird sie erlatten. Hingegen ob  
 du von Geschlecht / Reichthum / Gewalt/  
 Kunst / Gelehrtheit vnd allen Natur-  
 lichen / vnd Vüel Gütern ansehnlich  
 wärest / vnd dich dessen vberhübest / wir-  
 stu doch vor allen zu Schanden werden/  
 vnd für ein Hoffärtigen außgeschryen  
 werden.

Wir lesen vom Abt Arsenio der zuvor in  
 der Welt seiner Geschicklichkeit wegen/  
 hochberühmt/ vnd zweyer Käyser/ nemb-  
 lich Arcadij vnd Honorij in Künsten vnd  
 Sitten Lehrmeister war gewesen / habe er  
 sich im Ordens Standt/ so tieff verdemüht-  
 igt/ daß ihm nicht ein Ruhmsichtig Wort  
 oder von der Wissenschaft ein Rede ent-  
 fahren/ ja in aller Demuht / vnd Einfalt/  
 hat er von den geringsten Brüdern auch  
 gefragt/ was zu Geistlichen Dingen diene-  
 te/ mit Einwendung / er sey nicht werth/  
 daß er in so hoher Kunst / ihr Jünger seyn  
 solle. Daß der H. Hieronymus eines Ade-  
 lichen Herkommens gewesen / wissen wir  
 freylich wol/ aber in so vielen seiner Schrif-  
 ten/ läßt er sich dessen nicht mit dem gering-  
 sten Wörtlein merken. Der H. Bona-  
 ventura / weiß vns hievon sein zu lehren  
 vnd spricht / du solt wissen/ mein Bruder/  
 daß in dir kaum was guts / oder lobwür-  
 digt ist / das andere von dir nicht wissen:  
 Aber wann du solches / so wenig es auch  
 ist/ selbst offenbaren / vnd andern auffhen-  
 cken wirst/ machest du dich mehr zu Schä-  
 den / verhältst du aber so fleißig du kanst/  
 wird man dich viel höher/ vnd lobwürdiger  
 halten. Es ist diese Tugendt dem Wisem  
 gleich/ je besser der verborgen wird / je lieb-  
 lichern Geruch er von sich gibt.

Der

In Reg.  
bren.  
59.P. ov.  
27.In Pf.  
118.  
Ser. 20.

Der Heilige Gregorius erzehlt von dem H. Abt Eleutherio/ daß ihn die Nacht auff der reysen vberfallen / vnd also sein Herberg in einem Jungfrauen Kloster (darin ein Knab/ vom bösen Feind besessen lage/) hab nemmen müssen. Des Morgens fragen ihn die Jungfrauen / ob er nichts an dem Knaben vermerckt habe / vnd er sprach/ nichts : Da sagten sie ihm / wie er vom Geist besessen vnd vber Nacht pflegte sehr geplagt/ vnd verunruhigt zu werden / batren also den guten Alten / er wolte ihn mit sich in sein Kloster nemmen/ daß er möchte Ruhe finden. Da nun im Kloster dem Jungen ein Zeitlang besser ward/ stiege dem Alten ein eytler Wolgefallen ins Herz/ vnd sprach rühmlich zu seinen Mönchen: Der Teuffel hat nur den Kloster Frawen gespottet in diesem Knaben/ vnter den Dienern Gottes / muß er ihn wol zu frieden lassen. Kaum hat er die Wort geredt/ siehe/ da fieng der Teuffel widerumb an dē Knaben zu plagen / da vermerckte der Abt / daß seine eytele Ehr were hieran ein Vrsach gewesen : ward sehr betrübt/ vnd wolte sich nicht trösten lassen / bis alle die Brüder ihnen selbstn haben Fasten vnd Bußwerck auffgelegt/ vnd durch ihr andächtig Gebet/ dem Jungen der grosser Plag/durch Gottes Genad abgeholfen. Da siehet man/ was solche ruhmliche Reden vermögen/ wie sehr sie vor Gott verhasst seynd/ wan sie schon Scherzweiss/wie von diesem Heiligen/ geredet werden.

## Das XXVII. Capittel.

Wiemand diese Übung der Demut/ vnderem Gebett gebrauchen soll.

Unser Heilige Vatter vnd Stifter Ignatius/ hat sehr weislich diese folgende Regel in seine Strands Sagunge eingesetzt / die also lauter : Gleich wie die Welt Kinder von der Welt angelehrt / nachjagen / lieben vnd mit allen Kräfften vmbfangen vnd fleissig suchen/ was der Welt ist / als nemblich Ehr / grossen Namen / vnd Ansehen auff Erden: Also die im Geist fortgehn/ vnd Christo vnserm Herzen ernstlich dienen vñ nachfolgen/ die suchen vnd lieben von Herzen/ was gemelten Dingen stracks zu wider ist : nemblich ihrem Herzen zu Lieb/ vñ Ehren eben mit seinem Kleide / vnd Hoffarb angethan zu werden / der Gestalt / daß da es Göttlicher Mayestät unverletzt / vnd ohne Sünd des Nechsten seyn möchte / sie gern wolten Schmach/ falsche Zeugnuß/ vnd Unbilligkeit vberstehn / vnd doch ohn gegebene Vrsach / für Narren gehalten werden/ allein darumb/ weil sie begehren vnserm Schöpffer vnd Herrn/ ähnlich zu werden/ vñ ihm etlicher massennachzufolgen/ vñ sein Aleyd/ vnd Hoffarb anzulegen / weil er zu vnserm Geistlichen Nutzen/ sie selbst getragen / vnd vns ein Exem.

Cap. 4.  
Exam.  
§. 44.  
& 45.